

daß man die Hose bis zum Hals heraufziehen konnte, wenn man Lust hatte.

Der Junge schluchzte vor Zufriedenheit trocken auf, dann nahm er sein letztes Geschenk heraus. »Das ist ein Buch«, sagte er, als er es auspackte. »Ich bin neugierig, ob es Abenteuergeschichten oder Märchen sind. Hoffentlich sind es Abenteuergeschichten, ich werde den ganzen Morgen darin lesen.« Nein, lieber Bill, es sind keine Abenteuergeschichten, es war eine kleine Familienbibel.

Bill hatte nun alle seine Geschenke besichtigt, stand auf und zog sich an, denn das Vergnügen, mit seinen Spielachen zu spielen, wartete noch auf ihn, und das ist ja bekanntlich die größte Freude an einem Weihnachtsvormittag.

Erst spielte er mit seiner schönen Bürste. Er holte sich ein großes Glas Wasser und bürstete sich die Zähne, das war herrlich. Dann spielte er mit seinen Kragen und fand ein endloses Vergnügen daran, sie alle einzeln herauszunehmen, sie zu verfluchen und sie in den Karton zurückzulegen, und sie dann alle zu verfluchen. Sein nächstes Spielzeug war seine Hose. Es machte ihm unendlichen Spaß, sie an- und auszuziehen und dann nur vom Hinsehen zu raten, ob er sie rechts oder links angezogen hatte. Dann nahm er sein Buch vor und las in der »Genesis« einige Abenteuergeschichten.

Schließlich ging er hinunter und küßte seinen Vater und seine Mutter. Der Vater rauchte eine Zigarre, und Mutter hatte die neue Brosche angesteckt. Bills Gesicht war nachdenklich, und ein Licht schien ihm aufgegangen zu sein. Ich wette, nächsten Weihnachten wird er auf alle Fälle sein eignes Geld festhalten, um dann in Ruhe abwarten zu können, was der Weihnachtsmann bringt.

BÜCHER FÜR BUCHDRUCKER

VON EDLEF KÖPPEN (POTSDAM)

Es bedarf für den Buchdrucker wohl kaum eines Hinweises, wie wichtig gerade in diesen unsicheren Zeiten eine wohlüberlegte geistige Fortbildung ist. Die »gute Konjunktur« ist ja leider kein Dauerzustand, und leicht kann morgen einer auf der Straße stehen, der heute warm in einer »ewigen Kondition« zu sitzen vermeint. Da hat natürlich der die ausichtsreichste Position, die günstigsten Existenzmöglichkeiten, der sein Fach von Grund auf beherrscht und darüber hinaus mit offenem Blick in verwandte Gebiete und das große allgemeine Reich des Geistes dringt. Ein guter Setzer bleibt eben nur dann allen Ansprüchen gewachsen, wenn er jedes von ihm zu setzende Manuskript nicht nur lesen, sondern auch inhaltlich einigermaßen zu verstehen in der Lage ist. Und welche vielseitigen Kenntnisse muß ein guter Drucker haben, wenn seine Maschine tadellose Werke hergeben soll! Darum ist es wohl angebracht, aus der großen Fülle der einschlägigen Literatur einmal eine Reihe wichtiger Werke namhaft zu machen oder in Erinnerung zu bringen, die jeder Buchdrucker lesen und womöglich besitzen sollte. Und wo das letztere aus irgendeinem Grunde nicht angängig ist, da ergibt sich doch vielleicht eine Möglichkeit, die Beschaffung dieser Werke für eine gemeinsame Bücherei zu veranlassen. Jedenfalls sollte der auf Fortbildung bedachte Buchdrucker die nachstehend verzeichneten Werke gründlich kennen.

Jedes Handwerk hat seine Geschichte, und die »Schwarze Kunst«, der Buchdruck, bekanntlich noch dazu eine Tradition, die in fernste Vergangenheit reicht und seit altersher der Forschung große Aufgaben zu lösen gab. »Was hat Gutenberg erfunden«¹ – von Gustav Mori – ist der Titel eines Buches, das derartige Lösungen in ausführlicher Weise bringt und damit einen höchst interessanten Rückblick auf die Frühtechnik des Schriftgusses bietet. Ein Buch, das jedem Drucker viel Neues zu sagen hat! Aber selbst die Zeit vor Gutenberg sollte bekannt sein. Denn auch sie, mit dem reichen Schatz der Buchmalerei, kann noch heute vielerlei Anregungen geben. Wer hier etwas lernen will, der lese das mit zahlreichen guten Tafeln versehene Werkchen von Dr. Franz Jacobi »Die deutsche Buchmalerei in ihren stilistischen Entwicklungsphasen«², in dem sich eine sehr gute Einführung in sonst nur selten zugängliche Gebiete findet. Und noch ein drittes Werk zur Druckergeschichte. Es besteht nur aus wenigen Seiten: »Zeittafel zur Geschichte des schönen Buches von 1880 bis 1923«³. Eine gründliche Zusammenstellung aller in dieser Zeitspanne erschienenen wichtigen typographischen Drucke und aller neu geschaffenen Schriften. Wenn wir diese Tafeln durchgehen, fallen uns manche Probleme zur Schriftkunde überhaupt ein. So etwa die immer wieder auftauchende Frage: »Antiqua oder Fraktur«, die ja jeden Buchdrucker interessiert und oft in seiner Praxis laut wird. Auch hierüber gibt es zahlreiche Abhandlungen. Man studiere da vor allem die ausgezeichnete, mit vielen Beispielen versehene Schrift von Gustav Milchack »Was ist Fraktur«⁴ und ferner die ebenfalls sehr gehaltvolle Untersuchung über die »Entstehung der Fraktur«⁵, in der Rudolf Kautsch die Ergebnisse Milchacks trefflich unterstützt und erweitert. Und nun zum rein handwerklichen Bildungsmaterial! Hier hat vor allem der Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker in Leipzig in einer fast lückenlosen Systematik eine Anzahl allerbesten Fachschriften zur Herausgabe gebracht. Es gibt eigentlich kein Thema, dem dabei nicht Rechnung getragen wäre. Nehmen wir das Gebiet des Setzers. Da liegt eine Mappe »Das Entwerfen von Drucklächen«⁶ von J. Schuster vor, die einen Lehrgang in Schriftlesen, Schriftschreiben und Ornamentieren mit großem Geschick durchführt und in der Fülle äußerst gut zusammengestellter Abbildungen zum unentbehrlichen Hilfsmittel werden kann. Ferner eine sehr gründliche Abhandlung von Karl Schmid über die »Technik des Formelsetzes«⁷, in der eine reichhaltige Sammlung der wichtigsten und praktischsten Satzregeln niedergelegt ist. Das so schwierige Kapitel des »Mullknotensetzes«⁸ findet durch Rudolf Witten Erhellung und Klärung: nicht nur, daß die Praxis selbst an Hand zahlreicher Beispiele zur Erörterung kommt – auch aus der Geschichte des Notensatzes finden wir die interessantesten Abschnitte aufgezeichnet. Und für den Drucker? Er kann sich allein zur Frage der Zurichtung durch zwei Abhandlungen unterrichten! Beide haben gleichviel zu sagen: »Die Zurichtung von Schrift, Platten- und Bilderformen«⁹, die die Zentralkommission der Drucker im Verbands der Deutschen Buchdrucker herausgab, und »Zurichtung und Druckwirkung«¹⁰, ein Heft, das Georg Dörband zum Verfasser hat. Eine verdienstliche Schrift ist ferner »Das Ausschließen der Druckformen«¹¹ von Albert Niethammer, die bereits in vierter Auflage vorliegt und eine geradezu erstaunliche Fülle von Fingerzeigen und Ausschließbeispielen für alle verbreiteten Falzmaschinen bringt. – Daß dem »Schmütz«¹², in einem Heftchen von Dörband, und den »Spießern«¹³, in einer Arbeit von Richard Kopp und Kurt Reich, die Beachtung gewidmet wird, die sie bei den zahlreichen Unannehmlichkeiten, die sie bereiten, verdienen, zeigt, wie planmäßig der Verlag allen Fragen unlers Gebietes nachzugehen bemüht ist.

So ist es denn auch nur selbstverständlich, daß der Maschine im Druckgewerbe weitgehend Beachtung geschenkt wird. Vor allem die Setzmaschine fordert großes Interesse heraus. Und sie findet in einem umfangreichen Buch »Geschichte der Setzmaschine«¹⁴, von Otto Höhne, ihren Geschichtsschreiber. Höhne geht mit größter Sachkenntnis zu Werke; es gelingt ihm, die Entwicklung dieser epochemachenden Erfindung von ihren Ursprüngen an nachzuzeichnen und damit einen Beitrag zur Geschichte des Buchdrucks zu liefern, an dem kein Berufsangehöriger vorübergehen sollte. Er mag seine dabei gewonnenen Kenntnisse ferner erweitern in dem Heft von